

**[s.n.]**

Autor(en): **Canzler, Günter**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der grundsätzliche Mann mit den vielen Streifen am Ärmel hieß mich den Tornister öffnen. Schön und sauber in Säcklein eingewickelt schlummerte darin mein zweites Paar Marschschuhe.

«Das sind au nöd die richtige. Si mönd morn is Züghus cho und es Paar regelächti militärischi Marschschue mit Lädersonle und Bärnegel bezieh.»

«Die säbe känn ich, aber laufe chann ich nöd mitene, das heißt öppen e halb Schtund und dänn bin i zänd mit laufe.» Und ich erklärte dem reglementarischen Mann, wie ich wegen meiner miserablen Füße bei der Rekrutenaushebung als dienstuntauglich abgeschrieben worden bin. Wie ich später, in der Not und Gefahr des Zweiten Weltkrieges, zum Hilfsdiensttauglichen verbessert wurde, ohne daß sich meine Füße besserten. Wie ich als Mensch, der das Wandern, Marschieren und Bergsteigen über alles liebt, von den schwergenagelten Schuhen Abschied nehmen und zu leichtern und biegsamen Schuhen übergehen mußte, weil meine schwachen Füße das Gewicht nicht ertragen und in zu schweren Schuhen nach einer halben Stunde Marsches völlig versagen.

Es war nett, wie lang und wie geduldig der Mann meinen Vortrag anhörte.

«Das glaub ich Ine ohni witeres. Aber lut Reglemänt mönzi gnagleti Militärschue mit Lädersonle ha.»

«Und wänn ich mit dene nöd marschiere cha?»

«Das schpilt kei Rolle. Eus intrressiert nur Iri Ustrüchtig; Iri Dienschtleischtig gat eus nüt a. Verschtande? Ich gibe mich da nü mit Irne Schue und nöd mit Irne Füeß ab.»

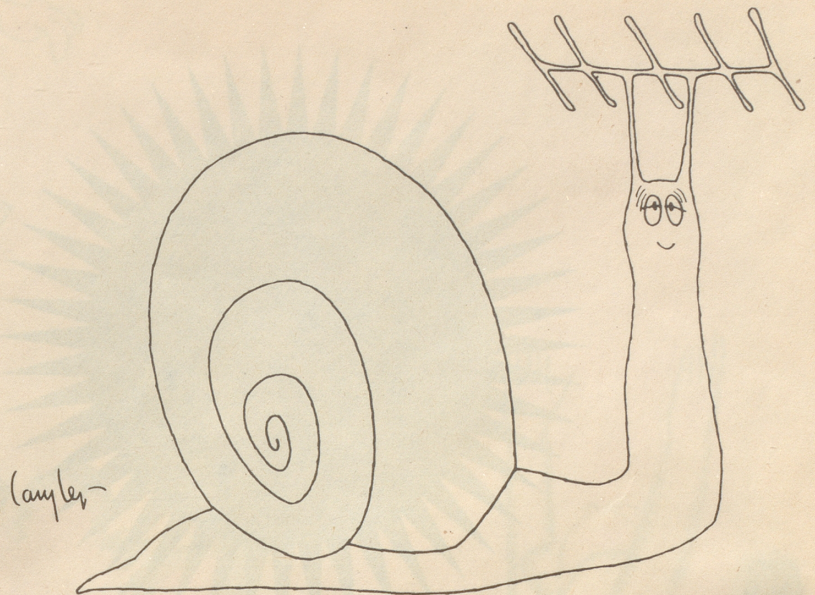
«Also gilt das ‹feldmarschmäßig› uf mim Schtelligsbefehl nu für dEffekte, nöd für de Ma?»

Da riß dem guten Mann begreiflicherweise der Geduldsfaden: «Bi de Inschpäckzion hänzi die vorgschribne Schue z träge und vorzwise, Obsi zu Ire Füeß passed und öb Sie demit marschiere chönd, lat eus chalt. Zu eus chömezi mit de Schue und mit de Füeß gönzi vor UC.»

Wer konnte sich dieser Logik und Ordnung verschließen? Ich gab nurmehr zu bedenken, daß man mich damals vor UC als hilfsdiensttauglich erklärt habe mit der Begründung: «Wenn der Mann leichtere Schuhe trägt, kann er ganz gut Dienst leisten.»

Worauf ich den salomonischen Bescheid erhielt: «Was Si dänn mit Irne Füeß aafangt und i was für Schue Si Dienschüt mached, chamir glich sy. Wänn Si nu bi de Inschpäckzion kei falschi Schue aahänd.»

Seither weiß ich, was «Trennung der Gewalten» heißt und daß man militärreglementarisch die Füße von den Schuhen separieren muß. Dieser «séparation des pouvoirs» gehorchend habe ich meine außer Dienst (a. D.) gestellten, schwergenagelten Ledersohlschuhe wieder hervorgeholt und bereitgestellt. Und nun bedrückt mich nurmehr eine Befürchtung: Man wird mir bei der nächsten Einberufung zum Militärdienst vorwerfen, ich sei mit den falschen Füßen eingerückt ... Was dann? Kesselflicker



Wohnungsnot